



mit Otti: Bei seiner Sommerreise durch Deutschland kehrt SPD-Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier im am Nockherberg ein – und trifft dort den Kabarettisten Ottfried Fischer.
Foto: Stephan Rumpf

„Der beißt nicht“

Steinmeier auf Wahlkampftour durch München

Die Bayern-SPD hatte extra gutes Wetter für den Abend am Nockherberg bestellt. Im Biergarten zeigt sich Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier allerbesten Laune trotz desaströser Umfragen. Schließlich will sich Steinmeier, am Mittwoch auf Wahlkampftour durch München, „nicht mit den Zahlen von gestern“ beschäftigen. Sondern, so sagt er zuvor beim Besuch der Technischen Universität fast trotzig, „mit der Arbeit von morgen“ – für die Roboter, wie sie die Forscher im Zentrallabor für Robotik entwickeln, ein besonders anschauliches Symbol sind. Also lässt sich der Außenminister von einer Maschine namens „Eddie“ anpflaumen: „Gehen Sie bitte zur Seite, dass ich vorbei kann!“ Noch erfreuter wäre der Außenminister wohl gewesen, einer Roboterin zu begegnen. Denn TU-Vizepräsidentin Liqiu Meng stellte ihm ein Projekt vor, das Frauen aus technisch-naturwissenschaftlichen Fächern den Wiedereinstieg in den Beruf erleichtern soll. Und gerade unter Frauen hofft Steinmeiers SPD Stimmen zu gewinnen.

Überwiegend Frauen sind auch unter den 25 Pflegekräften, mit denen Steinmeier im Altenheim der Arbeiterwohlfahrt in der Gravelottestraße das Gespräch sucht, und denen mindestens ebenso viele mitgereiste Fotografen und Journalisten gegenüberstehen. Der Vorsitzende der Münchner Arbeiterwohlfahrt, Max von Heckel, stellt Steinmeier als „ausgesprochen freundlichen Mensch, der nicht beißt“, vor. „Gesellschaften wie die unsere werden ohne Soli-

darität nicht überleben“, sagt Steinmeier, „sie muss organisiert werden“. Mit einem Satz streift er den „dynamisch wachsenden Bedarf“ in der Altenpflege und den Mindestlohn, um dann eine Stunde zuzuhören und nachzufragen.

In der „Hochburg der Pflegediskussion“, wie Arbeiterwohlfahrt-Heimreferent Hans Kopp München nennt, ärgern sich die Pflegekräfte über „zu viel Schreibkram“ und die zusätzliche Belastung bei Krankheit von Mitarbeitern. Vor allem aber beschäftigt die Altenpflegekräfte das schlechte gesellschaftliche Ansehen ihres Berufs. „Man nimmt uns, im Gegensatz zu Krankenschwestern, unsere Kompetenz nicht ab“, klagt eine Altenpflegerin. Steinmeier registriert das mit leichter Verwunderung, schließlich „gibt es in fast jeder Familie die Erfahrung, dass es Menschen braucht, die sich um die Großeltern kümmern“. Gerade weil viele Probleme mit der Demenz erlebt hätten, habe er gedacht, dass die Altenpflege stärker respektiert werde. „Ich persönlich wertschätze ihre Arbeit“, versichert Steinmeier und will darüber nachdenken, wie sich das hinkriegen lässt, dass ein positiveres Bild entsteht.

Am Ende des Tages genießt der Kandidat gut gelaunt seine Maß auf dem Nockherberg zusammen mit SPD-Landesvorsitzendem Florian Pronold und OB Christian Ude. Der Münchner Parteichef Hans-Ulrich Pfaffmann will den Kandidaten dazu bewegen, zur Wiesen wiederzukommen. „Ich zieh' mir 'n Dirndl an“, antwortet Steinmeier und lacht. jbb, loe